

Leben nach einem Arbeitsunfall

„Schaff ich mit links!“

**Martin Malicki arbeitet weiter
und hilft anderen Amputierten**

Treppenstürze vermeiden Auf und ab

Sichere Forschung Ozean und Weltraum

Instrumentenbau Ausbildung und Arbeitsschutz





RESILIENZ UND UNTERSTÜTZUNG

Ein Unfall ändert alles. Innerhalb weniger Sekunden kann sich das Leben von Betroffenen radikal verändern. Martin Malicki hat bei einem schweren Arbeitsunfall vor zehn Jahren einen Arm verloren. Er erzählt

„Die Gefährdungsbeurteilung steht immer im Zentrum.“ in dieser Ausgabe eindringlich davon, was das mit ihm und seinem Leben

gemacht hat – und wie er mit viel Resilienz sowie bedingungsloser Unterstützung seines Arbeitgebers seinen Weg neu gefunden hat.

Oberstes Ziel aller Arbeitsschutzmaßnahmen ist es, Unfallrisiken gar nicht erst entstehen zu lassen. Die Gefährdungsbeurteilung spielt dabei eine entscheidende Rolle – auch bei Forschungsprojekten, für die Roboter auf Tauchfahrt oder auf dem Mond spazieren gehen. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 14.

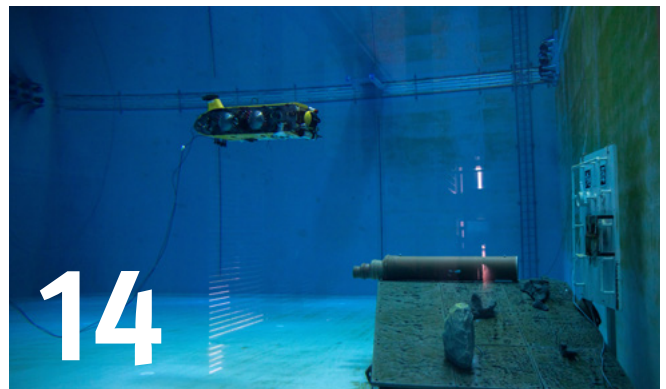
Ein großes Dankeschön möchte ich an dieser Stelle allen aussprechen, die an unserer Leserumfrage teilgenommen haben. Was die Umfrage ergeben hat, erfahren Sie in diesem Heft und, noch detaillierter, auch im Onlinemagazin.

Jörg Botti
Hauptgeschäftsführer



Wiedereingliederung nach Unfall

Martin Malicki verlor vor zehn Jahren einen Arm – damals für ihn das Ende der Welt. Heute unterstützt er frisch Amputierte auf ihrem Weg in ein neues Dasein.



Forschung und Arbeitsschutz

Auf dem Mond, unter Wasser oder auf Deponien: In Bremen erproben Forscherinnen und Forscher Roboter für außergewöhnliche Einsatzgebiete.

Auf den Punkt

4 Kurzmeldungen

Zahlen, Termine, Fakten

Arbeit und Leben

8 Wiedereingliederung nach Arbeitsunfall

Das Leben mit links meistern

12 Treppenstürze vermeiden

Gut im Tritt

14 Forschung und Arbeitsschutz

Vom Ozean in den Weltraum

17 UV-Schutzkleidung

Aktionstag mit Folgen

18 Arbeitsschutz in der Ausbildung

„Durchweg positives Feedback“

Meine BG

20 Präventionspreis der BG ETEM

Die ersten Nominierten stehen fest

21 Vertreterversammlung

Gut gerüstet für die Zukunft

etem plus

22 Neu im Onlinemagazin

Aus den Branchen: Wissen aus erster Hand



Arbeitsschutz in der Ausbildung

Prof. Dr. Hannes Vereecke von der Fachhochschule Zwickau schult Erstsemester in Sachen Arbeitsschutz. Im Interview erzählt er von seinen Erfahrungen.

Das ist Fakt

1

Die Fachhochschule Zwickau bietet als einzige deutsche Hochschule den Studiengang Musikinstrumentenbau. Voraussetzung neben der Hochschulreife: eine Berufsausbildung oder ein Praktikum im Instrumentenbau – unabhängig davon, ob es sich um Geigen, Holz- oder Blechblasinstrumente, Klaviere, Gitarren oder Orgeln handelt. Mehr dazu auf S. 16/17.

Radfahrersicherheit

Betriebe ergreifen die Initiative

Das Gewerbegebiet Kraillinger Innovationsmeile liegt gut vier Kilometer außerhalb von Krailling, einer Gemeinde südwestlich von München. Viele Beschäftigte nutzen das Fahrrad für den Weg zur Arbeit. Doch das war bis zum Sommer 2022 gar nicht so einfach. Hohe Bordsteine, schlecht einsehbare Kreuzungen und haltende Busse erschwerten die Nutzung des Radwegs. Radlerinnen und Radler wichen daher häufig auf die Straße aus.

Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Firmen aus dem Gebiet nahmen den Radweg unter die Lupe. Unter ihnen war Lars Dieterich – seinerzeit EHS-Manager bei der Corning Laser Technologies GmbH, einem Mitgliedsbetrieb der BG ETEM. Gemeinsam formulierte die Gruppe eine Wunschliste, die Corning Laser Technologies der Gemeindeverwaltung übermittelte. Die reagierte und realisierte eine Reihe von Maßnahmen, um die Gefahrenstellen zu entschärfen:

- Die hohen Bordsteine an den Übergängen vom Radweg zur Straße wurden abgeflacht.
- Hecken an Kreuzungen und Einfahrten sind zurückgeschnitten.
- Wo der Radweg Straßen kreuzt, ist er für Autofahrerinnen und -fahrer jetzt deutlich markiert.
- Busse stoppen nur noch an vorgegebenen Haltepunkten und nicht mehr vor dem Radweg.

Das Beispiel zeigt: Wenn Unternehmen aktiv werden und Kommunen reagieren, lässt sich im Sinne der Verkehrssicherheit viel erreichen – auch außerhalb des eigenen Betriebsgeländes.



Wo der Radweg Straßen kreuzt, sind die Übergänge jetzt abgeflacht und deutlich markiert.



Verkehrssicherheit

Hören Sie dazu Folge 2 von „Ganz sicher“ – der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

www.bgetem.de, Webcode: 15539818

Termine

12.–14.09.2023, Leipzig

efa:on – Fachmesse für Elektro-, Gebäude- und Lichttechnik, inklusive Arbeitssicherheitsseminare für Auszubildende

28.–29.09.2023, Dresden

Fachtagung **Digitalisierung der Arbeitswelt**

20.–21.10.2023, Köln

Orthopädie Schuh Technik – Fachmesse und Kongress für die Orthopädieschuhtechnik



**AKTUELLE HINWEISE
ZU TERMINEN**
www.bgetem.de,
Webcode 12568821

Plakate 2023: Klare Botschaften



Brenzlige Situationen im Großformat: Die neuen Plakate der BG ETEM zeigen typische Gefahren des beruflichen Alltags und wie es besser gehen kann. Ein Hingucker sind sie in jedem Fall.



BESTELLEN
www.bgetem.de,
Webcode
M22450289



BGETEM senkt Beitrag

Der durchschnittliche Beitrag für Mitgliedsunternehmen der BG ETEM sinkt in diesem Jahr um einen Cent auf 0,78 Euro je 100 Euro Lohnsumme. Grund dafür ist die Entscheidung des Vorstands aus dem Frühjahr, den Beitragsfuß auf 2,84 zu senken. Der Beitragsfuß ist eine Rechengröße, die gemeinsam mit der Gefahrklasse des Betriebes und seiner Lohnsumme zur Berechnung der Beitragshöhe dient. Mit den Mitgliedsbeiträgen werden die Kosten des zurückliegenden Kalenderjahrs gedeckt. 2022 hat die BG ETEM 566,3 Millionen Euro allein für Rentenzahlungen ausgegeben. Hinzu kommen 362,8 Millionen Euro für medizinische Heilbehandlungskosten und Rehabilitationsleistungen. Darüber hinaus wurden 130,4 Millionen Euro in Präventionsdienstleistungen investiert. Die Gesamtausgaben für das Jahr 2022 belaufen sich auf rund 1,302 Milliarden Euro.



INFO

www.bgetem.de, Webcode 23121861

Lärm beim Flugzeugbau

Der IFA Report 1/2023 „Lärmexposition von Strukturmechanikern und -mechanikerinnen bei der Herstellung und Instandhaltung von Großflugzeugen“ dokumentiert eine Untersuchung der BG ETEM. In den Jahren 2019 bis 2021 hat sie an wechselnden Versuchspersonen aus vier Unternehmensstandorten insgesamt 82 Ganztagsmessungen durchgeführt. Darüber hinaus wurde aus den Mittelungspegeln der repräsentative Lärmexpositionspegel für den jeweiligen Tätigkeitsbereich berechnet. Die Ergebnisse können für Gefährdungsbeurteilungen an vergleichbaren Arbeitsplätzen genutzt werden. Die angegebenen Mittelungspegel ermöglichen auch die Berechnung individueller Lärmexpositionspegel für andere zeitliche Zusammensetzungen der Tätigkeiten.



DOWNLOAD

www.dguv.de, Webcode d1184346

Versicherungsschutz nur bei Betriebssport

Die Teilnahme am Berliner Firmenlauf ist keine betriebliche Veranstaltung, auch wenn Beschäftigte eines Unternehmens unter einem einheitlichen Teamnamen antreten. Daher besteht auch kein Versicherungsschutz in der gesetzlichen



Unfallversicherung. Das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg hat das entsprechende erstinstanzliche Urteil bestätigt. Eine Teilnehmerin war auf Inlineskates gestürzt und hatte sich das Handgelenk gebrochen. Da es sich bei dem auch für Freizeitteams offenen Firmenlauf weder um eine Betriebsveranstaltung noch um Betriebssport handelte, war dies kein Arbeitsunfall.

Landessozialgericht Berlin-Brandenburg,
Aktenzeichen L 3 U 66/21



INFO

Zum Urteil des Landessozialgerichts einfach QR-Code scannen:



Betriebssport – wann er versichert ist
etem.bgetem.de/1.2022

Neue Rufnummern in den Regionen

Mitgliedschaft und Beitrag, Sicherheit und Gesundheit, Unfall und Berufskrankheit: Die BG ETEM steht Ihnen bei allen Fragen und Anliegen gern zur Verfügung. Für einen flächendeckenden und regionalen Service sind wir bundesweit an mehreren Standorten für Sie da.

Ab dem 30. Oktober 2023 erreichen Sie alle Ansprechpersonen in unseren Regionaldirektionen und Präventionszentren sowie an unseren Bildungsstandorten neu über eine einheitliche Vorwahl: 0221 3778.

Sie müssen lediglich die Durchwahl der Stelle ergänzen, die Sie erreichen wollen. Beispiel: Das Präventionszentrum Nürnberg erreichen Sie ab 1. November 2023 unter 0221 3778 1650.



INFO

www.bgetem.de, Webcode 12818638



Sicherheitsbeleuchtung

Licht im Notfall

Wenn das Licht ausfällt, sorgt Sicherheitsbeleuchtung dafür, dass Beschäftigte ihre Arbeitsstätte gefahrlos verlassen können. Das ist vor allem bei Notfällen wichtig, denn Fluchtwege müssen auch bei fehlendem Tageslicht erkennbar sein. Die Anforderungen für Sicherheitsbeleuchtung sind in zwei jüngst überarbeiteten technischen Regeln für Arbeitsstätten (ASR) definiert.

ASR A2.3 „Fluchtwege und Notausgänge“

enthält Bestimmungen für die Sicherheitsbeleuchtung auf Flucht- und Rettungswegen. Thematisiert werden Punkte wie Personenbelegung, Flächen, langnachleuchtendes Notfalllicht, Fluchtwegeführung und Umgang mit ortsunkundigen Personen. Das Ziel ist, die Arbeitsstätte auch bei Ausfall der regulären Beleuchtung verlassen zu können.

ASR A3.4 „Beleuchtung und Sichtverbindung“

definiert die Anforderungen an die Sicherheitsbeleuchtung in kritischen Arbeitsbereichen, in denen der Ausfall der regulären Beleuchtung die Sicherheit der Beschäftigten gefährden könnte. Beispiele dafür sind Labore, Bereiche mit langnachlaufenden Arbeitsmitteln oder elektrische Betriebsräume.



INFO

Fachbereich AKTUELL FBVW-202 „Sicherheitsbeleuchtung in den technischen Regeln für Arbeitsstätten“
<https://publikationen.dguv.de>, Webcode p022364





Inmitten von Mitgliedern der Geschäftsführung und der Selbstverwaltung der BG ETEM: Benjamin Niebler (3. von links) und Matthias Greiner (3. von rechts) von Elektrobau Rockrohr GmbH + Co. KG.

Preis für erfolgreiche Eingliederung

Die Elektrobau Rockrohr GmbH + Co. KG aus Ilmenau erhält in diesem Jahr den Rehabilitationspreis der BG ETEM für vorbildliche Wiedereingliederung. Das Unternehmen hatte Elektriker Matthias Greiner eine Chance gegeben, obwohl ihm nach einem Unfall auf dem Arbeitsweg im Jahr 2018 ein Bein oberhalb des Knies amputiert werden musste. Er trägt seither eine Prothese. Bei seinem früheren Arbeitgeber konnte er nicht weiterbeschäftigt werden. Den mit 5.000 Euro dotierten Preis übergab die Vorsitzende der Vertreterversammlung, Karin Jung, im Mai in Dresden. Die BG ETEM zeichnet damit alle zwei Jahre Unternehmen aus, die sich vorbildlich in der Rehabilitation von im Beruf Erkrankten oder Verletzten engagieren.



INFO

www.bgetem.de, Webcode 23664108

etem-Leserumfrage 2023

Zukunftsthemen im Fokus

Die etem-Redaktion hat Leserinnen und Leser um ihre Meinung gebeten. Danke an alle, die sich Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten. Ihre Rückmeldungen helfen uns sehr, weil wir uns immer weiter verbessern wollen.

Ergebnisse: Kurz und knapp

Wer etem liest und an der Umfrage teilgenommen hat, hat meist auch den Newsletter abonniert – und 97,3 Prozent der Abonentinnen und Abonnenten lesen ihn regelmäßig.

Insgesamt 89 Prozent haben die Aufmachung des gedruckten etem-Magazins mit „gut“ oder „sehr gut“ bewertet. Fast 83 Prozent haben das Onlinemagazin entsprechend bewertet.

Mit der Themenauswahl sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Leserumfrage im Großen und Ganzen zufrieden. Bei Arbeitsschutzmaßnahmen im Betrieb und rechtlichen Aspekten des Arbeitsschutzes darf es aus ihrer Sicht aber noch ein bisschen mehr sein. Gleiches gilt für arbeitsmedizinische und arbeitspsychologische Themen. Insgesamt 64,3 Prozent wünschen sich außerdem mehr

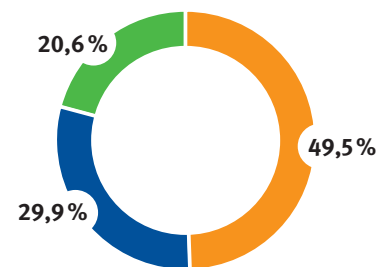
branchenspezifische und branchenübergreifende Präventionsthemen.

Wie gut unsere Leserschaft über Arbeitsschutz und dessen Feinheiten informiert ist, zeigten sehr konkrete Verbesserungsvorschläge wie der, über die Vielfältigkeit des Arbeitsschutzes in der Energiebranche zu berichten. Zukunftsthemen wie Wasserstoff, mobiles Arbeiten und hybride Arbeitswelten sollten nach Meinung einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer ebenfalls öfter in etem stattfinden.

Nun gilt es, unser Angebot noch passgenauer und zielgerichteter auf die Wünsche dieser Menschen auszurichten. Die Antworten aus der Leserumfrage helfen uns sehr dabei. Künftig wollen wir noch mehr Praxisbeispiele, griffige Empfehlungen und übersichtliche Informationen zum Arbeitsschutz aufbereiten. Außerdem freuen wir uns auch abseits unserer Leserumfrage immer über Feedback.

Schreiben Sie uns unter etem@bgetem.de

Wie lesen Sie etem vorrangig – gedruckt oder online?



- vorrangig in gedruckter Form
- vorrangig online über die Webseite
- sowohl in gedruckter Form, als auch online



INFO

Die etem-Leserumfrage lief vom 27. Januar bis zum 28. Februar 2023. Erstmals haben wir unsere Leserinnen und Leser ausschließlich per Onlineformular befragt. Ausführliche Infos zu den Ergebnissen gibt es im Onlinemagazin unter etem.bgetem.de



Wiedereingliederung nach Arbeitsunfall

Das Leben mit links meistern

Martin Malicki verlor bei einem Arbeitsunfall vor zehn Jahren einen Arm. Damals bedeutete das für ihn das Ende der Welt. Heute unterstützt er frisch Amputierte auf ihrem Weg in ein neues Dasein.



Nach seinem Unfall musste Martin Malicki die Produktionsanlage gegen einen Schreibtisch eintauschen.

„Es sind die kleinen Dinge, die das Leben schwer machen.“ Martin Malicki sitzt an seinem Schreibtisch und lächelt. Zahnpaste aus der Tube auf die Bürste drücken? „Einfach die Zahnbürste unter die Achsel klemmen. Aber wie bekommst du das Rasierwasser aus der Flasche auf deine Hand? Und versuch mal auf einen Zettel zu schreiben, ohne ihn festzuhalten.“ Ob man ursprünglich Rechts- oder Linkshänder war, spielt für Armamputierte dabei keine Rolle mehr: „Umschulen geht.“ Viel entscheidender sei, dass die Haltehand fehlt. Bis zum 2. November 2013 war Martin Malicki Rechtshänder. An diesem

Tag betreut der damals 40-Jährige als Multioperator eine Anlage zur Produktion von Fließstoffen bei der Glatfelder Falkenhagen GmbH im brandenburgischen Pritzwalk. „Das war ein super Job für mich“, sagt der gelernte Straßen- und Tiefbauer. Zu seinen Aufgaben gehört damals alles von der Rohstoffversorgung der Anlage bis zur Entnahme der fertigen Produkte. Malicki will beim Anfahren der Maschine das Material händisch weiterreichen. „Dabei bin ich mit dem rechten Arm zwischen zwei Walzen eingezogen worden.“ Er betätigt den Not-Halt, die Anlage stoppt, der Arm aber steckt fest. Die Walzen haben

Fotos: André Forner



Als Sachbearbeiter Facility arbeitet Martin Malicki eng mit dem Teamleiter Logistik Mario Herrmann (links) zusammen.



Im Video-Interview berichtet Martin Malicki von seinem Alltag. <https://etem.bgetem.de>

Martin Malicki hat abgenommen. Daher kann er derzeit seine myoelektrische Prothese nicht nutzen und trägt einen Ersatz.

eine Betriebstemperatur von 180 Grad Celcius. Es dauert zwölf Minuten, bis Malicki befreit werden kann. „Ich habe zuschauen müssen, wie ich langsam durchgebraten wurde.“ Druck und Hitze zerstören das Gewebe in seinem Arm bis auf die Knochen. Ein Rettungshubschrauber fliegt Malicki ins BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin.

Ein langer Weg zurück

„Als ich aus dem Koma aufgewacht bin, war die Welt für mich zu Ende“, erinnert sich Malicki. „Die

erste Zeit war echt krass.“ Vor seinem Unfall trainierte er als Bodybuilder und fuhr mit 18 anderen „Verrückten“ – so sagt er es – in Wittenberg Drachenboot. Seine damals 14-jährige Tochter gab dem alleinerziehenden Vater in der Zeit nach der Operation Kraft. „Die war echt eine große Hilfe.“

Malicki musste bis heute 15 Operationen überstehen. Sein Arm ist oberhalb des Ellenbogens amputiert. Der Stumpf wurde mit Haut von seinem eigenen Oberschenkel abgedeckt. Es folgten mehrere Erweiterte Ambulante Physiotherapien (EAP) zum Muskelaufbau und Schutz der Wirbelsäule. In einer sechswöchigen Rehabilitation lernte er den Umgang mit einer myoelektrischen Prothese. Die ersetzt zumindest einen Teil der früheren

Funktion von Arm und Hand.

„Leider kann ich die Prothese derzeit nicht nutzen“, berichtet Malicki. Der Grund: Aufgrund einer Erkrankung im vergangenen Jahr hat er stark abgenommen – auch am amputierten Stumpf. Dadurch haben sich die Sensorpunkte verschoben, über die er Signale seines Nervensystems an die Prothese übergeben hat. Bis die High-Tech-Prothese an die neuen Gegebenheiten angepasst ist, behilft sich Malicki mit einer rein mechanischen Hilfe ohne elektronische Steuerung. Immerhin verfügt sie über diverse Anbauteile für verschiedene Aufgaben.

Elf Monate nach seinem Unfall hatte er seinen ersten Arbeitstag – beim alten Unternehmen, aber in neuer Funktion.

Neue Aufgaben

Als Sachbearbeiter Facility kümmert sich Malicki heute um Ersatzteil- und Rohstoffbeschaffung, recherchiert am Computer Angebote und Preise – auch wenn „Büro früher nicht so mein Ding war“. Zu seinen Aufgaben gehört auch das Abfallmanagement. Jeden Morgen kontrolliert er den Füllstand der zahlreichen Container auf dem Werksgelände und sorgt dafür, dass sie rechtzeitig geleert werden.

Für seinen Arbeitgeber war gleich nach dem Unfall klar, dass er weiterbeschäftigt wird – in welcher Funktion auch immer.

„Als Unternehmen haben wir eine soziale Verantwortung und daher alles dafür getan, dass Herr Malicki nach seiner Rückkehr einen Arbeitsplatz hat – auch wenn es nicht mehr der alte war“, sagt Jana

Bauer, Personalreferentin und Inklusionsbeauftragte am Standort Pritzwalk. Daher gab es ein Wiedereingliederungsprogramm in Absprache mit dem Betriebsarzt und der BG ETEM.

Für Martin Malicki war das ein wichtiger Rückhalt. „Ich hatte einen Mitpatienten, dessen erster Brief vom Arbeitgeber war die Kündigung“, erzählt er. Glatfelder dagegen habe ganz anders reagiert. Die Anlage, an der der Unfall geschah, wurde für zwei Wochen runtergefahren. Alle Kollegen, die Zeuge des Geschehens geworden waren,





Auf seinen Wegen durchs Lager stimmt sich Martin Malicki auch mit Staplerfahrer Axel Schumacher ab.



Prozessmechaniker Ralf Kaczinski ist Ansprechpartner für Reparaturen.

erhielten psychologische Betreuung. Und wer wollte, konnte Malicki im Unfallkrankenhaus in Berlin besuchen. Dafür stellte die Firma einen Leihwagen zur Verfügung. „Der Kontakt ist nie abgerissen“, stellt Malicki fest.

Auf Augenhöhe

„Wenn du mit nur noch einem Arm im Krankenhaus liegst, kommen jeden Tag Ärzte und erzählen dir eine ganze Menge – aber die haben noch beide Flügel.“ Mar-

Augenhöhe sprechen – natürlich nur, wenn diese das wollen. Martin Malicki wurde von einer seiner Ärztinnen auf diese Möglichkeit angesprochen. Und er wollte reden. „Meine Gesprächspartnerin war unter eine Straßenbahn geraten und hatte einen Arm und ein Bein verloren. Die wusste, wovon sie spricht“, erinnert sich Malicki.

Seit einigen Jahren steht er selbst als Freiwilliger für andere Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Peers werden dafür geschult und bilden sich regelmäßig fort. Zwei- bis dreimal im Jahr fährt Malicki zu Gesprächen in die Klinik nach Berlin, „wenn Betroffene es wünschen.“ Malicki engagiert sich auch im Betrieb. Als Schwerbehindertenvertreter bringt er seine Erfahrungen in den Betriebsrat ein. Das Unternehmen hat zudem Konsequenzen aus dem Unfall gezogen. „Das war wie ein Weckruf für den Arbeitsschutz“, sagt er. Die Regeln an der Anlage wurden strenger. Was früher von Hand gemacht wurde, darf heute nur noch mit Pressluft passieren. „Insgesamt ist der Arbeitsschutz noch weiter in den Vordergrund gerückt“, bestätigt auch Jana Bauer.

Aus Schwächen Stärke gewinnen

Trotz permanenter Schmerzen arbeitet Martin Malicki 30 Stunden in der Woche. Zusätzlich bekommt er eine Verletztenrente von der BG ETEM. „Schmerzen hast du 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche“, fasst er trocken zusammen. Auf

einer Skala von eins bis zehn verortet er deren Intensität bei sechs oder sieben. „Die Phantom-Hand fühlt sich an, als würdest du ständig in Brennesseln fassen.“ Darüber hinaus hat er wie viele Amputierte Probleme mit dem Rücken. Der Grund: Der fehlende Arm führt zu einem Ungleichgewicht in der Muskulatur. Daher muss er zweimal wöchentlich zur Physiotherapie. Seine Therapeutin vor Ort hat sich eigens weitergebildet, weil sie zuvor keine Erfahrung in der Behandlung Amputierter hatte. Und der Arbeitgeber gibt ihm dafür frei, ohne dass er die Zeit nacharbeiten muss.

Bis heute hat Malicki auch mit den psychischen Folgen des Unfalls zu kämpfen – trotz einer psychosomatischen Rehabilitation. Eine Konsequenz seiner posttraumatischen Belastungsstörung ist unter anderem, dass er die Halle, in der der Unfall geschah, nicht mehr betritt. Die Gefahr eines Flashbacks ist zu groß. Das ist schon einmal passiert. „Da war wieder der Geruch, das Hitzegefühl, die Angst – das zieht dir die Füße weg.“ Martin Malicki hat gelernt, auch damit umzugehen. Sein Motto: „Steh zu deinen Schwächen, denn dadurch wirst du stark.“

Michael Krause

„Als Unternehmen haben wir eine soziale Verantwortung.“

Jana Bauer, Personalreferentin und Inklusionsbeauftragte bei Glatfelder in Pritzwalk.

tin Malicki bringt auf den Punkt, was viele Arm- oder Beinamputierte über gutgemeinte Ratschläge von Außenstehenden denken: „Die wissen einfach nicht, wie sich das anfühlt.“

Dafür gibt es seit dem Jahr 2010 im Unfallkrankenhaus Berlin die sogenannten Peers. Die Idee stammt ursprünglich aus den USA: Peers sind Menschen, die selbst eine Amputation hinter sich haben und mit frisch amputierten Patienten auf



INFO

Peers im Krankenhaus
www.peers-im-krankenhaus.de

Treppenstürze vermeiden

Gut im Tritt

Ein falscher Schritt oder eine rutschige Stufe können auf Treppen zu Unfällen führen. Mit diesen Tipps lassen sich Stürze leicht verhindern.

Menschen benutzen täglich Treppen, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Dass Treppen auch gefährlich sind, vergessen sie dabei nur zu leicht. Im Jahr 2021 meldeten Betriebe der BG ETEM 1.405 Treppenunfälle. Einer davon endete sogar tödlich. Um Stürze treppauf oder treppab zu verhindern, spielt einerseits das Verhalten von Nutzerinnen und Nutzern eine wichtige Rolle. Andererseits sollten Stufen immer sauber sein, um Rutsch- oder Stolperfallen gar nicht erst entstehen zu lassen. Natürlich tragen auch bauliche Maßnahmen dazu bei, das Sturzrisiko zu reduzieren.



1 Allgemeine Anforderungen

- Treppen unterliegen als bauliche Einrichtungen dem Bauordnungsrecht der Bundesländer.
- Zusätzlich sind die Arbeitsstättenrichtlinien ASR A1.8 „Verkehrswege“ und ASR A2.1 „Schutz vor Absturz und herabfallenden Gegenständen, Betreten von Gefahrenbereichen“ zu beachten.
- Treppen sind in einem sicheren und sauberen Zustand zu halten, vorhandene Schäden sofort reparieren.

2 Die Schrittmaßformel

- Die Abmessungen einer Treppe sollten sich nach dem natürlichen Schrittmaß des Menschen richten. Bei Neu- oder Umbauten ist folgende Schrittmaßformel zu berücksichtigen: $\text{Auftritt} + 2 \times \text{Steigung} = 62 \text{ cm} \pm 3 \text{ cm}$.
- Besonders sichere Treppen besitzen einen Auftritt von 29 Zentimetern und eine Steigung von 17 Zentimetern.
- Neigungswinkel zwischen 28 und 30 Grad werden beim Betreten als angenehm empfunden.

3 Sichere Treppenstufen

- Auf ausreichend große, ebene und tragfähige Trittstufen achten.
- Stufenkanten sollten gut erkennbar sein. Kontrastreiche Kanten und Farbmarkierungen erzielen Aufmerksamkeit.
- Oberflächen der Trittstufen müssen rutschhemmend sein. Innerhalb von Gebäuden mindestens Bewertungsgruppe R9, in Bereichen mit Ölen, Fetten, Staub oder Abfällen größere Bewertungsgruppe (R10 bis R13) vorsehen.
- Bei Außentreppen muss Regenwasser leicht abfließen können. Bei Bedarf Überdachungen oder Abschirmungen anbringen.

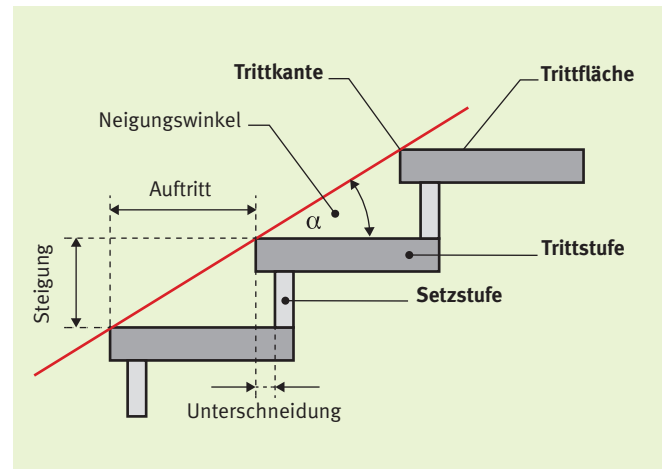


Wussten Sie schon ...?
 Die meisten Treppenstürze (55 Prozent) ereignen sich auf der letzten Treppenstufe, ein Drittel (33 Prozent) auf der ersten.

Praxis-Tipps: Sicher unterwegs auf der Treppe

- Festes Schuhwerk tragen.
- Keine Waren, Kartons oder Ähnliches auf Treppen ablegen.
- Während der Treppenbenutzung nicht telefonieren.
- Stets den Handlauf benutzen.
- Keine Gegenstände tragen, die den Blick auf die Stufen einschränken.
- Eile und Hast möglichst vermeiden.

Neu- oder Umbau: Schrittmaßformel beachten



Mithilfe der Schrittmaßformel lässt sich eine Treppe an das natürliche menschliche Schrittmaß anpassen. Die Formel lautet: $\text{Auftritt} + 2 \times \text{Steigung} = 62 \text{ cm} \pm 3 \text{ cm}$.

i INFO
 BG ETEM-Broschüre „Gemeinsam zur Kultur der Prävention“ (MB039)
www.bgetem.de, Webcode M19369213

4 Stabile Geländer

- Die Höhe von Geländern muss mindestens einen Meter betragen, ab einer Absturzhöhe von zwölf Metern mindestens 1,10 Meter.
- Füllstabgeländer mit senkrechten Stäben sind Knieleistengeländern immer vorzuziehen.
- Öffnungen von Füllstabgeländern dürfen höchstens 18 Zentimeter breit sein, bei Anwesenheit von Kindern maximal 12 Zentimeter.
- In Schulen und Kitas sind Knieleistengeländer verboten, damit kein Kind auf Klettertour gehen und sich dabei verletzen kann.

5 Geeignete Handläufe

- Mindestens einen Handlauf vorsehen, vorzugsweise in Abwärtsrichtung rechts.
- Bei Stufenbreiten größer 1,50 Meter zusätzlich zweiten Handlauf anbringen.
- Treppen mit einer Stufenbreite von mehr als vier Metern benötigen einen in der Mitte angebrachten Zwischenhandlauf.
- Handläufe möglichst 30 Zentimeter über die erste und letzte Stufe hinaus weiterführen.
- Runde und elliptische Querschnitte sind Handläufen aus eckigen Profilen vorzuziehen. Drei Viertel des Handlaufs sollten von Daumen und Zeigefinger einer Hand umschlossen werden.

6 Ausreichende Beleuchtung

- Treppen gut beleuchten, innerhalb von Gebäuden mindestens mit 100 Lux.
- Für Verkehrswege auf Baustellen gilt ein Mindestwert von 20 Lux. Achtung: Aufgrund der Gefährdungsbeurteilung können sich für Verkehrswege mit Treppen im Freien größere Werte ergeben.
- Lichtschalter sollten leicht erkennbar und gut zu erreichen sein. Bewegungsmelder sind eine gute Alternative zu Schaltersystemen.
- Defekte Leuchtmittel sofort austauschen.

Markus Tischendorf

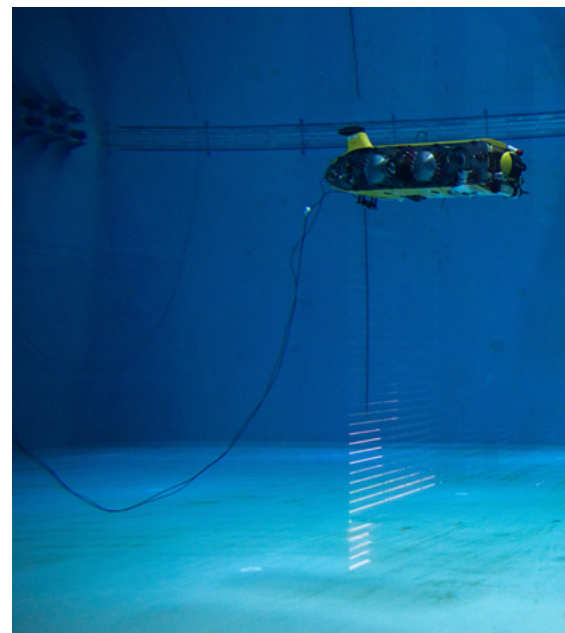
Gefährdungsbeurteilung in der Forschung

Vom Ozean in den Weltraum

Auf dem Mond, unter Wasser oder auf Mülldeponien: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz in Bremen sind mit ihren Robotern in außergewöhnlichen Umgebungen unterwegs. Den Arbeitsschutz haben sie dabei fest im Blick.



Felix Bernhard und Dr. Bilal Wehbe montieren die Seitenverkleidung des „Flatfish“.

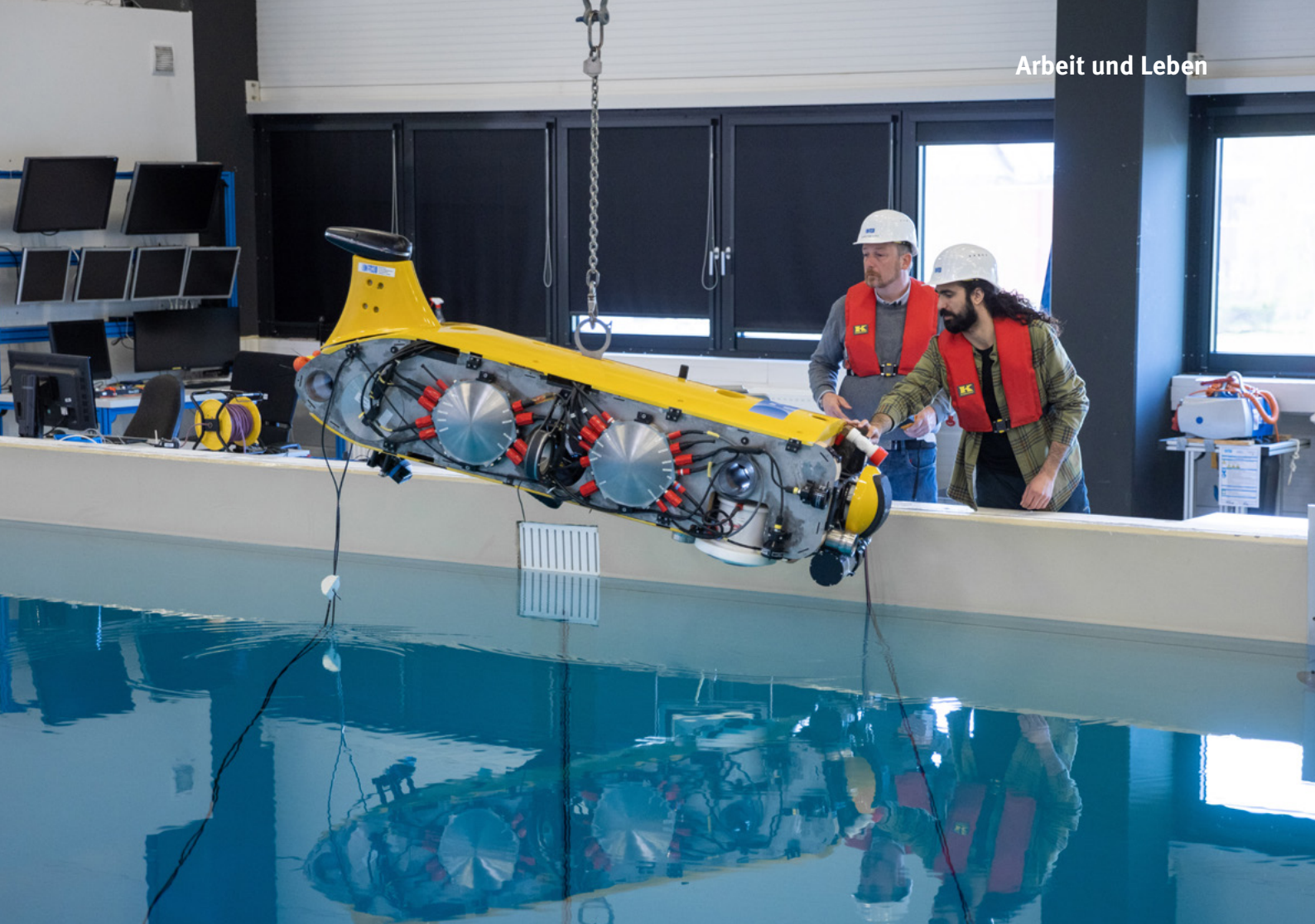


Das Gerät sammelt unter Wasser Daten für den autonomen Einsatz.

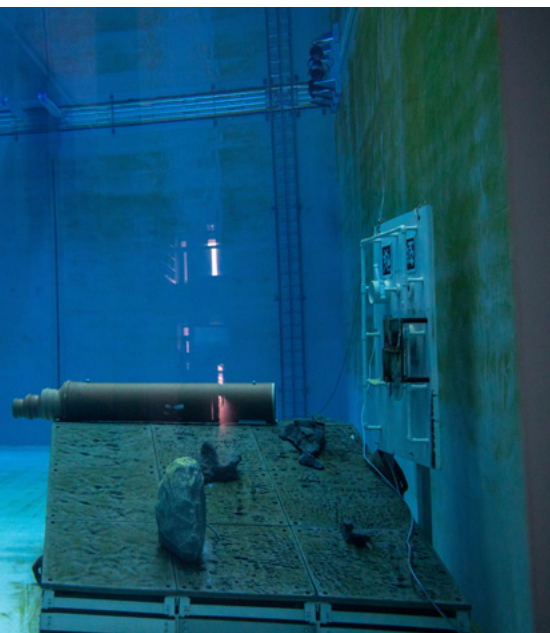
„Flatfish“ schwebt über dem Tauchbecken durch die Halle. Der zwei Meter lange und fast 300 Kilogramm schwere Tauchroboter hängt am Brückenkran. Langsam senkt er sich zur Oberfläche hinab, bis er sicher im Wasser schwimmt. Dr. Bilal Wehbe, stellvertretender Leiter des Maritimen

Robotic Teams am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Bremen, lässt „Flatfish“ vom Haken. Jetzt kann das autonome Unterwasserfahrzeug im Salzwasser zeigen, wie sicher es zu navigieren ist. Wehbe steuert und kontrolliert es vom Beckenrand aus.

„Flatfish“ ist Teil des Forschungsprojekts „Deeper Sense“. Dessen Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit autonomer Tauchroboter so zu verbessern, dass sie auch unter schwierigen Bedingungen unter Wasser selbstständig Pipelines untersuchen oder Schiffsrümpfe kontrollieren können.



Mithilfe des Brückenkrans lassen die Forscher das Fahrzeug zu Wasser.



Ausgerüstet mit zahlreichen Sensoren erstellt der Tauchroboter auch dann Umgebungsbilder, wenn Menschen nichts mehr sehen. Beim Test im Tauchbecken generieren die Forscherinnen und Forscher des DFKI Daten, mit denen die Algorithmen der Künstlichen Intelligenz trainiert werden.

Forschungsziel Sicherheitstechnologien

Einsätze unter Wasser bergen Gefahren – auch dann, wenn Maschinen dabei die Hauptrolle spielen. „Im Grunde steht Arbeitsschutz im Zentrum unserer Arbeit“, sagt Felix Bernhard. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und zugleich Koordinator für Arbeitssicherheit am Robotics Innovation Center des DFKI in Bremen.

Wer in der 1.300 Quadratmeter großen Halle arbeitet, in der sich auch das Tauchbecken befindet, bekommt grundsätzlich eine Sicherheitsunterweisung. Wo sind Notausgänge, Feuerlöscher – darunter auch Klasse D-Löscher für Lithium-Ionen-Batterien – und Erste-Hilfe-Ausrüstung? Welches Verhalten ist im Notfall richtig? All das muss klar sein, bevor es losgeht. Zu den Zielen des Projekts „Deeper Sense“ gehört es beispielsweise, die Arbeit von Tauchern an Offshore-Anlagen sicherer zu machen. Dazu muss geprobt werden, wie Mensch und Maschine unter schwierigen Einsatzbedingungen zusammenarbeiten können. Wo es für Menschen zu gefährlich ist, müssen Roboter allein klarkommen.

Im Zentrum der Halle liegt das 23 mal 19 Meter große und acht Meter tiefe Testbecken mit 3,4 Millionen Litern Salzwasser, in dem auch „Flatfish“ seine Runden dreht. Darin werden Unterwasserfahrzeuge in verschiedenen Szenarien allein und im Zusammenspiel mit Menschen getestet. An einer künstlichen Plattform simulieren Taucherinnen und Taucher Arbeitssituationen unter Wasser. Dabei setzen sie außergewöhnliche Werkzeuge ein, wie etwa druckluftbetriebene Kettensägen.

Sicherheit während solcher Experimente spielt für Bernhard innerhalb wie außerhalb des Wassers eine große Rolle. Seine Aufmerksamkeit gilt unter anderem einem Brückenkran mit 12,5 Tonnen Tragfähigkeit über dem Tauchbecken. Wer die Halle betritt, muss zunächst schauen, ob der Kran in Betrieb ist. In diesem Fall ist Sichtkontakt mit dem Kranführenden herzustellen. Während des Kranbetriebs gilt außerdem strikte Helmpflicht. Auch für den Fall, dass Beschäftigte ins Wasser fallen, sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Rettungsringe und ein kleines Boot liegen bereit. Zusätzlich müssen alle, die am



Bei Arbeiten am Testbecken gelten strenge Sicherheitsregeln.

Beckenrand arbeiten, eine Rettungsweste tragen. „Darüber hinaus gilt bei uns in jedem Fall die Zwei-Personen-Regel“, sagt Bernhard. Das bedeutet, niemand darf allein am Beckenrand arbeiten.

Klettern wie auf dem Mond

Das DFKI forscht nicht nur an intelligenten Maschinen für den Einsatz in Ozeanen. Mit dem „Space Climber“ wollen die Forscherinnen und Forscher eines Tages hoch hinauf. Der mithilfe eines evolutionären Algorithmus entwickelte Roboter erinnert den Bioniker Bernhard an eine Ameise. Wie die Insekten kann der Roboter extreme Steigungen überwinden. Das DFKI testet ihn auf einer der Mondoberfläche nachempfundenen Kraterlandschaft in der Multifunktionshalle des Forschungszentrums.

Wie wichtig Arbeitsschutzregeln auch in der Forschung sind, zeigt ein weiteres Projekt. Der „Arter“ (Autonomous Rough Terrain Excavator Robot) basiert auf einem extrem geländegängigen Hydraulikbagger. „Das Gerät wiegt 14 Tonnen“, sagt Bernhard. „Das ist eine andere Klasse von Roboter als ein mit 40 oder 250 Kilogramm vergleichsweise leichtes Unterwasserfahrzeug.“

Die Forscherinnen und Forscher haben das Gefährt mit Laserscannern, Kameras und Sensoren ausgerüstet. Damit kann es autonom auch in unwegsamem Gelände zum Einsatz kommen. „Das Stichwort ist: Einsatz in menschenfeindlicher Umgebung“, erklärt Bernhard. Mithilfe der Software kann der Hydraulikbagger

zum Beispiel Fässer in kontaminiertem Gelände aufspüren und freilegen oder Bodenproben auf Mülldeponien nehmen. So können Schadstoffverteilungskarten als Basis zur Sanierung erstellt werden, ohne dass sich Menschen in Gefahr begeben müssen. „Automatisierung führt hier zu mehr Sicherheit“, sagt Bernhard. Menschen würden mithilfe der Maschine aus der Gefährdung herausgenommen.“ Beim Umgang mit dem Bagger auf dem Testgelände gelten besondere Regeln. Dazu gehört, dass während der Experimente immer mehrere Beteiligte mit Not-Halt-Einrichtungen vor Ort sind. Wie bei den anderen Arbeitsgeräten auch, beschreibt eine Betriebsanweisung, wie sich Beschäftigte in verschiedenen Szenarien zu verhalten haben.

Gefährdungen beurteilen

Mit Tauchrobotern unter Wasser, „Space Climber“ in einer Kraterlandschaft oder dem Spezialbagger in unwegsamem Gelände – die Arbeitsbedingungen der Forscherinnen und Forscher am DFKI sind vielfältig. Wichtig ist: Sie müssen wissenschaftlich frei arbeiten können und dennoch die Arbeitsschutzregeln einhalten. So wie jede Unternehmerin und Unternehmer muss deshalb auch das DFKI für jede Tätigkeit eine eigene Gefährdungsbeurteilung vorhalten. Diese gilt es immer wieder anzupassen. Das Fazit von Felix Bernhard fällt klar aus: „Eine Gefährdungsbeurteilung von der Stange gibt es nicht – und bei uns schon gar nicht.“

Michael Krause



Sehen Sie im Video, wie Arbeitsschutz am DFKI gelebt wird: <https://etem.bgetem.de>

Forschung mit Nutzwert

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) besteht seit 1988. An neun Standorten in Deutschland betreiben 925 Beschäftigte und 630 studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 75 Ländern Grundlagenforschung auf dem Gebiet von Softwaretechnologien und Methoden der künstlichen Intelligenz. Im Robotics Innovation Center in Bremen arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Informatik, Konstruktion, Biologie, Elektrotechnik und anderen Disziplinen an intelligenten Robotersystemen für den Einsatz unter Wasser, im Welt- raum, in der Landwirtschaft oder der Medizin. Ein Ziel ist es dabei, Maschinen zu entwickeln, die dort eingesetzt werden können, wo die Arbeitsbedingungen für Menschen zu gefährlich sind.

Das DFKI finanziert sich aus Forschungsmitteln der Europäischen Union, des Bundes und der Länder sowie durch Entwicklungsaufträge aus der Industrie.

www.dfki.de

i INFO

7 Schritte zur Gefährdungsbeurteilung
www.bgetem.de,
Webcode 21865578

Robotics Innovation Center
Bremen des DFKI
<https://robotik.dfki-bremen.de>

UV-Schutzkleidung

Aktionstag mit Folgen

Als der Energiedienstleister WEVG Salzgitter im Sommer 2022 Aktionstage zum Hautschutz veranstaltete, konnten Beschäftigte dabei auch UV-Schutzkleidung testen und bewerten. Im Anschluss hat das Unternehmen Taten folgen lassen und die beliebtesten Produkte angeschafft.

„Rette deine Haut“: So lautete das Motto der zwei Aktionstage, die Karsten Götz, Fachkraft für Arbeitssicherheit bei WEVG Salzgitter, gemeinsam mit seiner Kollegin Nicole Möker und den Auszubildenden des Unternehmens im vergangenen Jahr organisiert hatte. Alle Kolleginnen und Kollegen konnten sich an verschiedenen Stationen über die Gefahren von und den Schutz vor Sonneneinstrahlung informieren (mehr in etem 4.2022).

Götz und Möker nutzten die Aktionstage auch für ihren eigenen Bereich. Sie wissen: An einer der Stationen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer UV-Schutzkleidung anschauen und probetragen – Hüte, Kappen und verschiedene Langarmshirts, außerdem Sonnenbrillen. „Arbeitsschutz fängt beim Einkauf an, und in den wollten wir die Beschäftigten einbeziehen. Sonst trägt die Sachen hinterher keiner“, sagt Götz.

Das Konzept ist aufgegangen. „Beim Test gab es klare Sieger, ein grauer Safarihut zum Beispiel kam richtig gut an“, sagt Götz. Seit Frühjahr 2023 können WEVG-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im digitalen Einkaufsportal des Unternehmens

verschiedene Sonnenschutzprodukte bestellen: Neben dem grauen Hut gibt es auch eine Kappe mit Nackenschutz, ein gelbes und ein graues Langarmshirt. Alles bedruckt mit dem Logo von WEVG. Bei UV-Schutzbrillen können Beschäftigte aus sechs verschiedenen Modellen wählen.

Mittlerweile tragen vor allem viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Außendienst die Shirts oder Kopfbedeckungen, wenn sie draußen in der Sommerhitze unterwegs sind. Zum Teil nutzen sie UV-Schutzkleidung mittlerweile auch privat, erzählt Götz: „Deshalb haben wir im Frühjahr einen Werksverkauf mit Sonnenschutzkleidung für die private Nutzung gemacht.“

Nach den Aktionstagen hat WEVG auch den unternehmens-eigenen Hautschutzplan noch einmal überarbeitet und an entscheidenden Stellen verstärkt. Ein Beispiel sind die kleinen Fläschchen mit Sonnenschutzcreme, die Beschäftigte in den Sommermonaten regelmäßig ausgehändigt bekommen. Statt Lichtschutzfaktor 35 hat die enthaltene Creme nun Lichtschutzfaktor 50.

Annika Pabst

Frank Hensel (links), Gasspürer bei WEVG Salzgitter, und Sicherheitsbeauftragter Tim Gawletta bei der Arbeit im Freien.





Arbeitsschutz in der Ausbildung vermitteln

„Durchweg positives Feedback“

Prof. Dr. Hannes Vereecke weiß, wie wichtig Arbeitsschutz beim Bau von Geigen oder Gitarren ist. Der Leiter des Studiengangs Musikinstrumentenbau an der Fachhochschule Zwickau hat deshalb eine Schulung für Erstsemester mit der BG ETEM initiiert. Im Interview erzählt er von seinen Erfahrungen.

? Herr Vereecke, die BG ETEM hat im vergangenen September eine Arbeits- und Gesundheitsschutzschulung für Erstsemester Ihres Studiengangs abgehalten. Die Veranstaltung war Ihre Idee. Was hat Sie dazu bewogen?

Wir haben die Veranstaltung mit der BG ETEM initiiert, um unseren Erstsemestern das Thema Arbeitsschutz und das Wissen über Berufsgenossenschaften zu vermitteln. Im Studiengang Musikinstrumentenbau vermitteln wir Kenntnisse und Fähigkeiten, die unsere Studierenden dazu befähigen, hochwertige Musikinstrumente mit künstlerischem Anspruch herzustellen. Im Musikinstrumentenbau kommen scharfe Handwerkzeuge, gefährliche Maschinen und gesundheitsgefährdende Chemikalien zum Einsatz. Zudem enthalten die verwendeten Hölzer häufig gesundheitsgefährdende Stoffe. Daher steht Arbeitsschutz im Alltag eines Musikinstrumentenbauers an erster Stelle. Wir glauben aber, dass Arbeitsschutz oft unterschätzt wird. Deshalb wollen wir durch diese Veranstaltung bereits zu Beginn des Studiums das Bewusstsein für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bei unseren Studierenden schärfen.

? Was waren die wesentlichen Inhalte der Veranstaltung?

Das waren sowohl theoretische als auch praktische Inhalte. Es gab zum Beispiel Vorträge und Präsentationen, in denen grundlegende Informationen zum Arbeitsschutz und zu Berufsgenossenschaften vermittelt wurden. Darüber hinaus gab es Fragerunden, in denen die Studierenden ihre individuellen Fragen stellen konnten.

? Wie haben die Studentinnen und Studenten die Veranstaltung angenommen?

Sehr positiv. Sie waren interessiert und engagiert, stellten viele Fragen und beteiligten sich aktiv an den Diskussionen. Das Feedback, das wir erhalten haben,

war durchweg positiv, und die Studierenden schätzten die Möglichkeit, sich frühzeitig Kenntnisse über Arbeitsschutz und Berufsgenossenschaften anzueignen.

? Warum ist es aus Ihrer Sicht wichtig, Arbeitsschutz schon in die Ausbildung zu integrieren?

Das ist wichtig, weil dies den Studierenden ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz vermittelt. Indem wir sie frühzeitig über Arbeitsschutz informieren, versetzen wir sie in die Lage, Risiken zu erkennen, präventive Maßnahmen zu ergreifen und Unfällen vorzubeugen. Dies trägt zu einer sicheren Arbeitsumgebung bei. Langfristig lassen sich damit die Unfall- und Krankheitsraten senken.

? Welche speziellen Gefahren gibt es im Musikinstrumentenbau?

Die Gefahren hängen von der Art des Instruments ab, das gebaut wird. Zum Beispiel können beim Umgang mit Holzstaub gesundheitsschädliche Stoffe freigesetzt werden. Diese Stoffe können dann zu Atemwegsproblemen führen. Auch der Einsatz von Werkzeugen und

Maschinen birgt Gefahren, besonders wenn sie unsachgemäß verwendet werden. Es ist wichtig, sich dieser Risiken bewusst zu sein und entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zu gewährleisten.

? Das Studium stellt eine Sondersituation dar, ohne Arbeit im Betrieb. Wie schafft man es, Themen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit trotzdem zu vermitteln – mit und ohne die BG ETEM?

Ja, das kann schon eine Herausforderung sein. Eine Möglichkeit besteht darin, theoretische Konzepte und Fallstudien zu verwenden, um den Studierenden die relevanten Inhalte näherzubringen. Dabei kann die Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft, wie in unserem Fall, hilfreich sein, da die BG Fachwissen und Ressourcen bereitstellen kann, um das Verständnis für Arbeitsschutz zu fördern.

? Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft speziell für Einzelunternehmer beziehungsweise sehr kleine Betriebe?

Im Musikinstrumentenbau gibt es viele Einzelunternehmer und Kleinbetriebe. Gerade für solche Betriebe ist die Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft wichtig. Denn kleine Betriebe haben oft nur begrenzte Ressourcen und Fachkenntnisse im Bereich Arbeitsschutz. Die Berufsgenossenschaft kann ihnen dabei helfen, relevante Vorschriften und Best Practices zu verstehen und umzusetzen. Sie bietet Schulungen, Beratung und Unterstützung bei der Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen und Sicherheitskonzepten. Durch die Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft können diese Betriebe ihre Arbeitsumgebung sicherer gestalten und das Risiko von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten verringern.

Die Fragen stellte Annika Pabst

Prof. Dr. Hannes Vereecke



ist Leiter des Studiengangs Musikinstrumentenbau an der Fachhochschule Zwickau. Vereecke studierte Musikinstrumentenbau am

Königlichen Konservatorium im belgischen Gent und promovierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Präventionspreis der BG ETEM

Mit Arbeitsschutz gewinnen

Beim Präventionspreis der BG ETEM sind Ideen für sicheres und gesundes Arbeiten gefragt. Die ersten Nominierten für den Wettbewerb 2024 stehen bereits fest.



Präventionspreis Arbeits- und Gesundheitsschutz

Jetzt mitmachen und 2024 auf dem Siegereppchen stehen. Mit dem Präventionspreis zeichnet die BG ETEM seit 2008 alle zwei Jahre Maßnahmen und Projekte aus, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit voranbringen.

Gesucht werden zum Beispiel:

- praxisnahe Lösungen für sichere Anlagen, Maschinen oder Werkzeuge,
- komplexe sicherheitstechnische Problemlösungen sowohl für Maschinen als auch für Arbeitsverfahren und Arbeitsabläufe,
- Organisations- und Motivationskonzepte zur Verbesserung der betrieblichen Sicherheit oder
- Maßnahmen gegen Wegeunfälle und allgemeine Unfallgefahren.

Noch bis zum 15. November können Mitgliedsunternehmen der BG ETEM ihre Beiträge für 2024 einreichen. Später eingehende Bewerbungen sind automatisch in der nächsten Runde dabei, denn es gibt keinen Einsendeschluss. Mehr als 20 Unternehmen haben sich bereits beworben. Die ersten drei Beiträge wurden inzwischen nominiert.

Nominiert wurden:

- **ams Osram AG:** Um die Arbeitssicherheit für alle Beschäftigten zu verbessern, haben Auszubildende neue Wege erarbeitet, Informationen zur Maschinen-

und Anlagensicherheit – zugänglich über Tablets, Handys, QR-Codes und VR-Brille – bereitzustellen.

- **Siemens Mobility GmbH:** Das Unternehmen hat ein Brückenkrannmodell zur Prävention und zur weiteren Verbesserung der internen Grundausbildung der Bedienenden von Kranen entwickelt, um gewisse Szenarien nachstellen zu können.

- **EnBW Energie Baden-Württemberg:** Unter dem Titel „RiskBuster – Next Generation“ haben Auszubildende Videos zu drehenden Teilen, Gabelstaplern und Winkelschleifern erstellt, die das Ziel haben, für den sicheren Umgang mit Risiken bei der Arbeit zu sensibilisieren.

Einfach online bewerben

Unter www.bgetem.de/praeventionspreis sind alle Informationen zum Präventionspreis der BG ETEM zusammengefasst. Dazu gehören auch Tipps, wie Sieger ihren Preis gut für Werbung, Marketing und für die Gewinnung von Fachkräften einsetzen können. Für die Bewerbung um den Präventionspreis steht ein kurzes Online-Formular zur Verfügung.

Übrigens: Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden besonders berücksichtigt.

INFO

Alle Infos zum Präventionspreis der BG ETEM
www.bgetem.de, Webcode 21955894
Online-Bewerbungsformular
www.bgetem.de, Webcode 21446016



Vertreterversammlung

Gut gerüstet für die Zukunft

Im Juni kam die Vertreterversammlung der BG ETEM in Kassel zusammen. Vorstand und Geschäftsführung sehen die Berufsgenossenschaft für die kommenden Jahre gut aufgestellt – und Mitgliedsbetriebe werden durch eine Beitragssenkung entlastet.

Nachdem die Vorsitzende Karin Jung das Gremium begrüßt hatte, blickte Hans-Peter Kern, Vorstandsvorsitzender der Vertreterversammlung, in Kassel positiv in die Zukunft: Die BG ETEM sei am Ende der 12. Wahlperiode stärker denn je und gut gerüstet für die Zukunft. Im Mai hat der Vorstand beschlossen, den Beitragsfuß für die BG-Umlage um 2 Punkte auf 2,84 zu senken. Dadurch sinkt der Durchschnittsbeitrag auf 78 Cent je 100 Euro Entgelt. „Wir sind davon überzeugt, dass der BG-Beitrag nicht Achterbahn fahren sollte“, betonte Kern. Der Beschluss entlaste die Mitgliedsunternehmen und gebe gleichzeitig den Spielraum, um weiter Vorsorge zu betreiben und angemessene Rücklagen zu bilden: „Die Menschen in unseren Mitgliedsbetrieben können sich auf uns verlassen, und das wird auch so bleiben.“

Jörg Botti, seit Juni neuer Hauptgeschäftsführer der BG ETEM, sprach unter anderem über die Corona-Pandemie – die für viele gefühlt schon weit zurückliegt. Die Unfallversicherungsträger und somit auch die BG ETEM beschäftigt sie allerdings noch immer. „Ein Ende ist nicht absehbar“, sagte Botti. Die Ausläufer der Pandemie machen sich vor allem in den Zahlen zu Post- und Long-Covid-Fällen bemerkbar, die Mitgliedsbetriebe als Berufskrankheit oder Arbeitsunfall melden. Im Vergleich zu anderen Berufsgenossenschaften

ist die BG ETEM zwar weniger stark betroffen, dennoch stufte sie bis Januar 2023 von 3.273 als Arbeitsunfall gemeldeten Coronainfektionen 985 als Versicherungsfall ein. „Wie viele dieser Arbeitsunfälle zu Long-Covid-Fällen werden, lässt sich heute seriös noch gar nicht sagen“, erklärte Botti.

Aufsicht zu führen ist eine der Kernaufgaben der Berufsgenossenschaft. Das Virus hatte dafür gesorgt, dass Aufsichtspersonen der BG ETEM Betriebsbesichtigungen vor Ort reduzieren mussten. 2022 lag die Zahl der Betriebskontakte nun schon wieder deutlich über der Marke von 30.000, Aufsichtspersonen besuchten 15 Prozent aller Betriebe. Vor Corona lag die Quote bei 18 Prozent.

Die Gesamtzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ist im vergangenen Jahr um 2,7 Prozent auf 50.084 zurückgegangen. 21 davon endeten tödlich. Auf dem Weg zur Arbeit oder auf dem Nachhauseweg kam es hingegen wieder zu mehr Unfällen: Betriebe meldeten 11.460 Wegeunfälle, das waren 2,1 Prozent mehr als 2021. 20 Menschen starben dabei.

Im Oktober kommt die Vertreterversammlung der BG ETEM letztmalig in ihrer aktuellen Besetzung zusammen. Anschließend findet die konstituierende Sitzung der 13. Wahlperiode statt. Von den Listenträgern wurden für die Sozialwahlen im Mai 2023 nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt, als Plätze zur Verfügung stehen. Somit konnte wieder eine Friedenswahl stattfinden, um das Gremium zu bilden.

Annika Pabst

Karin Jung, Jobst Kleineberg, Hans-Peter Kern und Jörg Botti (von links) sehen die BG ETEM gut gerüstet für die Zukunft.



etem *plus*: aus den Branchen



Spannungswarnsysteme

Schutz vor Irrtum



Das vom Verteilnetzbetreiber Westnetz GmbH entwickelte Spannungswarnsystem „Voltector“ warnt vor gefährlicher Spannung, wenn die Tür eines Mittelspannungsschaltfeldes geöffnet wird.



Einsatz von Drohnen

Arbeitsschutz aus der Luft



Drohnen sind ein effektives Werkzeug im Arbeitsschutz. Mit ihnen können Unternehmen Risiken erkennen, sodass Beschäftigte sich erst gar nicht in gefährliche Situationen begeben müssen.



Betriebliches Gesundheitsprogramm

Dank Physiofit für den Job



Die Arbeit in Wäschereien ist oft hart. Die Sitex GmbH bietet ihren Beschäftigten daher ein Gesundheitsprogramm mit Bewegungsübungen und Behandlung beim Physiotherapeuten.



Seminare

Den Blick schärfen



Die BG ETEM bietet Betrieben, die am Unternehmermodell teilnehmen, branchenbezogene Seminare an. Für die Druck- und Papierbranche gibt es seit Kurzem zwei neu gestaltete Seminare. Teilnehmen lohnt sich.

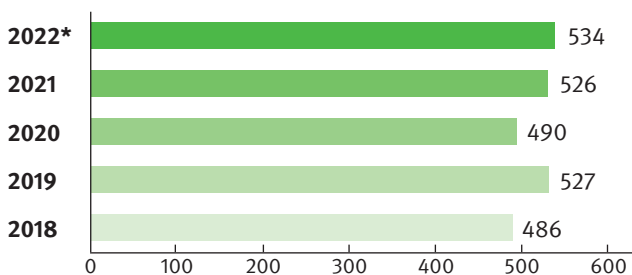
Wussten Sie das ?

Musikinstrumentenbau wieder mit leichten Zuwächsen

Nach einem Pandemie-bedingten Umsatzrückgang um sieben Prozent im Jahr 2020 hat sich der deutsche Musikinstrumentenbau in den beiden vergangenen Jahren wieder stabilisiert. Bereits 2021 erreichten die Instrumentenbauer hierzulande laut einer Branchenanalyse fast das Vorkrisenniveau. „Allerdings führte die Coronakrise sowie der Ausbruch des Ukraine-Kriegs zu starken Turbulenzen auf verschiedenen Rohstoffmärkten, wie zum Beispiel auch auf dem Holzmarkt“, heißt es in der Marktstudie.

Der seit 2021 stark gestiegene Erzeugerpreis für Holz hat demnach die Materialkosten für die Herstellung von Holzinstrumenten erhöht und wirkt sich negativ auf die Gewinnmarge der Branche aus. Für die kommenden Jahre wird den Musikinstrumentenbau-Unternehmen allerdings ein leichtes Wachstum prognostiziert. Der Umsatz werde voraussichtlich bis 2027 um etwa 1,1 Prozent pro Jahr steigen, heißt es in der Studie – und dann eine Höhe von etwa 563 Millionen Euro erreichen. Das Fazit der Branchenanalysten: „Die einheimischen Musikinstrumentenbauer dürften aufgrund ihrer Strategie, hochwertige Instrumente zu produzieren, weiterhin ein Umsatzwachstum generieren können.“

Umsatzentwicklung im deutschen Musikinstrumentenbau (in Millionen Euro)



*vorläufig

Quelle: IBISWorld

Jetzt einfach mitmachen und bewerben



Mit unserem Präventionspreis zeichnen wir Projekte aus, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit voranbringen. Jetzt wird die Teilnahme noch attraktiver: mehr Preisgeld, mehr Gewinnchancen, leichtere Bewerbung. Alle Infos im Internet.

Unterlagen bis 15. November 2023 einreichen und 2024 dabei sein!

www.bgetem.de/praeventionspreis

Impressum

etem – Magazin für Prävention, Rehabilitation und Entschädigung. Herausgeber: Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse, Gustav-Heinemann-Ufer 130, 50968 Köln, Tel.: 0221 3778-0, Telefax: 0221 3778-1199. Für den Inhalt verantwortlich: Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer. Redaktion: Annika Pabst (BG ETEM), Boris Dunkel, Dr. Michael Krause, Stefan Thissen (Deutscher Fachverlag GmbH, Mainzer Landstraße 251, 60326 Frankfurt am Main). Tel.: 0221 3778-1010, E-Mail: etem@bgetem.de. Gestaltung: Judith Achenbach. Druck: Druckhaus Kaufmann GmbH. etem erscheint sechsmal jährlich (jeden zweiten Monat). Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfreiem Papier. Titelbild: André Forner. Leserservice (Adress- oder Stückzahländerung): Tel.: 0221 3778-1070, E-Mail: leserservice@bgetem.de.





Konzept-Design: ralf wahl, keim - Foto: compasing aus stockmaterial von istock u. shutterstock

KEIN ZUFALL

MEHR ALS 21.000 SCHWERE LEITERUNFÄLLE PRO JAHR

